Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 3. August 1939 — Nr. 179

Zäher Siegeswille wie 1914

Tagesbefehle von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe zur Erinnerung an den 2. August 1914

Berlin, 2. August. Am 2. August 1939, der vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Erinnerung an den Beginn des Weltkriegs vor 25 Jahren zum Feiertag der deutschen Wehrmacht gestellt worden ist, haben die Obersten Befehlshaber der drei Wehrmachtsteile folgende Tagesbefehle an das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe erlassen.

An das Heer

Soldaten! Heute vor 25 Jahren zog das deutsche Heer in den Krieg. Niemals hat ein Heer tapferer gekämpft, mehr Opfer gebracht und größere Siege errungen, als die deutsche Armee von 1914 bis 1918.

Wiederum versuchen die gleichen Kräfte, die uns damals zum Verteidigungskampf gezwungen haben, Deutschland einzukreisen. Wir wollen den Frieden. Wenn uns aber ein neuer Kampf aufgezwungen werden sollte, wird das Heer mit derselben inneren Geschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit wie 1914 für Deutschlands Friedensrechte kämpfen und die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten erneut unter Beweis stellen.

Aus zwei Gründen haben wir gegenüber 1914 ein entscheidendes Uebergewicht zu nennen: Die Erfahrungen nach 1918 haben uns gelehrt, was es heißt, von der Willkür haßerfüllter Feinde umgeben zu sein. Der Führer hat uns ein klares politisches Ziel gegeben, für das wir kämpfen, und die Einheit der politischen und militärischen Führung bürgen dafür, daß die Wehrkraft unseres Achtzigmillionenvolkes in einem Kampf restlos eingesetzt wird. Diese Erkenntnis und das verpflichtende Vermächtnis des Heeres von 1914 erfüllt uns mit zähem Siegeswillen und wird uns zu unerbittlichen Kämpfern um die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes machen.

Es lebe der Führer!

(gez.) von Brauchitsch.

An die Kriegsmarine

Die 25jährige Wiederkehr des Kriegsbeginns ruft die Erinnerung wach an den vierjährigen heldenhaften Abwehrkampf des deutschen Volkes gegen eine feindliche Welt. In diesem Ringen um Freiheit und Ehre der Nation bewährte sich deutsches Soldatentum in größter Vollendung.

Auf allen Weltmeeren kämpften von 1914 bis 1918 deutsche Seeleute. Unvergessen bleiben die Taten der Auslandskreuzer und die Tage von Coronel und Falkland, unvergessen der zähe und entsagungsvolle Kampf gegen den Feind, auf, über und unter dem Wasser. Unvergänglichen Ruhm erwarben sich unsere Unterseeboote. In der größten Seeschlacht aller Zeiten errang die deutsche Hochseeflotte die Achtung einer ganzen Welt. Der Tag von Skagerrak wird uns Sinnbild höchster Pflichterfüllung bleiben. Durch dunkle Zeit hinübergerettet wurde das Vermächtnis der Toten des großen Krieges, bis der Führer uns Freiheit und Wehr und Waffe wiedergab.

Der neu erstandenen deutschen Kriegsmarine sind große Aufgaben gestellt. Wir werden, wenn die Pflicht uns ruft, einstehen für des Reiches Macht und Größe, getreu unserem Eid und eingedenk des heldenhaften Kämpfens und Sterbens unserer Väter und Brüder. Wir setzen unerschütterliches Vertrauen auf die Führung des Reiches und glauben fest an die Zukunft unseres Vaterlandes.

Heil unserem Führer! Heil Großdeutschland!

(gez.) Raeder, Großadmiral.

An die Luftwaffe

Kameraden! Heute vor 25 Jahren zog die deutsche Armee ins Feld, um die Heimat vor den rings an den deutschen Grenzen aufmarschierten feindlichen Mächten zu schützen. In dieser Armee war auch eine Fliegertruppe. Klein, wenn man sie nur in Zahlen werten wollte, aber groß, wenn wir den Geist, der sie beseelte, als Maßstab anlegen. In diesem Geist, der sich in den Heldengestalten eines Boelke und Richthofen verkörperte, hat die deutsche Fliegertruppe vier Jahre gekämpft. Sie stritt gegen eine vielfache Uebermacht, gegen die unerschöpflichen Reserven von Mensch und Material einer Welt von Feinden. Aber wenn auch auf einen deutschen Flieger drei, fünf, ja zehn feindliche kamen — die deutschen Flieger kämpften mit unerschütterlichem Mut, sie kämpften und siegten bis zuletzt.

Dann brachte schmählicher Verrat das bittere Ende. Ein Friedensdiktat verbot unsere Wehr zur Luft und verbot Deutschland jede, auch die geringste Luftverteidigung. Jedoch: man konnte wohl die Flugzeuge und die Motoren zerschlagen, nicht aber den deutschen Fliegergeist. Der deutsche Fliegergeist marschierte mit der nationalsozialistischen Bewegung, denn im Nationalsozialismus erstanden ja alle die Tugenden und seelischen Kräfte, die unsere Flieger im Weltkrieg zu ihren herrlichen Taten befähigt hatten.

Der Führer schenkte dem deutschen Volk die deutsche Luftwaffe. Und er gab mir ihren Oberbefehl. Ich habe in den vergangenen Jahren mein Bestes getan, um unsere Luftwaffe zur größten und mächtigsten der Welt zu machen. Ihre Stärke und Einsatzbereitschaft hat nicht zuletzt die Schaffung unseres Großdeutschen Reiches ermöglicht. Geboren aus dem Geist der deutschen Flieger des großen Krieges, verschworen der Idee unseres Führers und Obersten Befehlshabers — so steht heute die deutsche Luftwaffe bereit, jeden Befehl des Führers blitzschnell und mit ungeahnter Stoßkraft durchzuführen.

Unser Gedenken gilt heute dem Tag vor 25 Jahren, unser Blick aber ist vorausgerichtet in die Zukunft unseres ewigen Deutschlands.

Göring, Generalfeldmarschall.

Der Führer ehrte Hindenburg

Kranzniederlegung im Reichsehrenmal Tannenberg

Berlin, 2. August. Am Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Kommandierende General des I. Armeekorps, General der Artillerie von Küchler, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden. Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Syriens Thron für Günstling Englands

Neue großangelegte englische Intrige wird in Kairo aufgezogen

Amman, 2. August. Wie die hebräische Palästinapresse, darunter die in Tel Aviv erscheinende Zeitung „Haaretz", nunmehr ausplaudert, wird eine neue großangelegte englische Intrige im Nahen Osten gesponnen, die auf Kosten zugleich Frankreichs wie des nationalen Arabertums in Palästina, aber auch gegen die Interessen des Königs Ibn Saud vorgetrieben wird.

Das genannte Hebräerblatt meldet, daß der im englischen Sold stehende syrische Oppositionsführer Dr. Schahbander, der bereits bei der Zertrümmerung des syrischen Nationalblocks (bisherige Einheitspartei des syrischen nationalen Arabertums) eine führende Rolle gespielt hat und dadurch sein Land um die ihm von den Franzosen versprochene Freiheit bringen half, eine Einladung an die Naschaschibi-Partei in Palästina zu einer Konferenz nach Kairo erließ, auf der die Thronkandidatur des Emirs Abdullah von Transjordanien für den Syrienthron in Damaskus zur Debatte steht.

Naschaschibi gilt in den Kreisen des palästinensischen Arabertums, das um die Freiheit seines Lebens mit der Waffe gegen England steht, als „Volksverräter und Staatsfeind Nr. 1". Eine Konferenzeinladung an ihn soll offenbar diesen Verräter seines Landes verhandlungsfähig machen. Es ist bezeichnend, daß gerade er die Kandidatur des Emirs Abdullah für den Thron von Damaskus unterstützen soll, für die kein nationaler Araber im Vorderen Orient zu haben ist. Emir Abdullah ist ein ebenfalls von England besoldeter Vasallenfürst, den Großbritannien vorschiebt, um das französische Mandatsgebiet Syrien unauffällig unter britischen Einfluß zu bringen, also den Franzosen auszuspannen.

Schon 1938 erklärte König Ibn Saud, der Herrscher Zentralarabiens, daß er eine Machterweiterung des Haschimitenfürsten Abdullah, der nun König des vereinten Syrien, Transjordanien und Palästina werden soll, nicht dulden und nötigenfalls zu den Waffen greifen werde. Offenbar ist Ibn Saud den Engländern zu mächtig geworden. Sie wollen nun in Abdullah einen „Gleichgewicht"-Herrscher gegenüberstellen. Es bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen Ibn Saud diesen britischen Quertreibereien gegenüber, zu deren Handlanger sich das Dreiblatt Abdullah, Schahbander und Naschaschibi hergeben und hinter denen auch die Palästinajuden stehen, zu ergreifen gedenkt.

Englische Flottendemonstration

Istanbul, 2. August. Heute vormittag ist in Istanbul der englische Schlachtkreuzer „Warspite" mit vier Zerstörern zu einem Flottenbesuch eingetroffen. Die englischen Kriegsschiffe werden sich bis zum Sonntag im Hafen aufhalten. Gleichzeitig ist heute in Smyrna der englische Schlachtkreuzer „Malaya" eingetroffen. Es ist das erstemal, daß die Türkei einem ausländischen Kriegsschiff das Anlaufen der wichtigen Seefestung Smyrna gestattet.

Luftmanöver in Nordwestdeutschland

Ausgezeichnete Abwehrleistungen

Oldenburg, 2. August. Der Himmel stellt schwere Aufgaben für die Luftmanöver, die die Luftflotte II unter Beteiligung der Luftgaue Hannover und Münster in den Tagen vom 1. bis 3. August in Nordwestdeutschland veranstaltet: Es regnete Bindfäden. Die Kämpfe spielen sich im Raum Delmenhorst — Cleve — Quakenbrück — Oldenburg ab. Flieger, Flak und Luftnachrichtentruppe sind beteiligt. Leiter der Uebung ist der Kommandeur der Luftflotte II, General der Flieger Felmy, Blau wird von Generalmajor Wolff, Rot von Generalmajor Mahnke geführt.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag haben die Kämpfe begonnen, und nun folgen Schlag auf Schlag die Kampfhandlungen. Ein roter Tiefangriff nördlich Delmenhorst wird durch die leichte Flak abgewehrt. Schon folgt ein roter Angriff auf Quakenbrück mit Bombenabwürfen bei Quakenbrück. Die Abwehr arbeitet ausgezeichnet. An den Grenzen fliegen die Aufklärungsflieger Sperre. In Sekundenschnelle nach der Alarmierung steigen die leichten Jäger auf, und was ihnen entgeht, wird eine Beute der Flak, die mit Hilfe ihrer Kommandogeräte bei der hervorragenden Ausbildung der Truppe einen hohen Grad der Treffsicherheit erreicht hat. Sie bewies das ja bereits in Spanien, wo Orte, an denen deutsche Flak stand, von den Roten nur einmal angeflogen wurden.

König und Duce im Manövergelände

Rom, 2. August. Mussolini hat sich an Bord seines selbstgesteuerten dreimotorigen Flugzeugs am Mittwochvormittag von Rimini aus in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium, General Pariani, und des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium, General Valle, in das Manövergelände begeben, das er wiederholt überflog, um die Tarnung bei den in Gang befindlichen Truppenbewegungen festzustellen, eine Tarnung, über die er später seine Genugtuung aussprach. Auf dem Flugplatz von Novara, wo Mussolini landete, traf kurz darauf auch der König und Kaiser ein, mit dem sich der Duce ungefähr eine Stunde lang unterhielt. Nach der Unterredung setzte Victor Emanuel III. seine Fahrt ins Manövergelände fort, während Mussolini an Bord seines Flugzeugs das Gelände wiederum überflog und sodann nach Rimini zurückkehrte.

Neues Wappen für Schlesien

Breslau, 2. August. Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner hat mit Genehmigung des preußischen Staatsministeriums das schlesische Wappen neuformen lassen. Es zeigt im goldenen Schilde einen rotbewehrten schwarzen Adler, dessen Brust mit einem steigenden silbernen Halbmond bedeckt ist.

Der Führer stiftet Schutzwall-Ehrenzeichen

Bronzene Medaille „Für Arbeit zum Schutze Deutschlands"

Berlin, 2. August. Der Führer hat durch Verordnung vom 2. August 1939 zum sichtbaren Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung für Verdienste um die Anlage und Errichtung des deutschen Schutzwalles das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen" gestiftet.

Diese Auszeichnung ist eine bronzene Medaille, die auf der Vorderseite einen Bunker darüber gekreuzt ein Schwert und einen Spaten und darüber das Hoheitszeichen zeigt; die Rückseite trägt die Inschrift „Für Arbeit zum Schutze Deutschlands"; sie wird an einem braunen, durch zwei weiße Streifen eingefaßten, braun gesäumten Bande auf der linken Brustseite getragen.

Das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen" wird an Personen verliehen, die an der Schaffung der dem Schutze des deutschen Volkes dienenden Befestigungsanlagen mitgearbeitet haben. Die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenzeichens werden vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen und vom Reichsarbeitsführer je für ihren Bereich aufgestellt und dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers übermittelt, der die Entscheidung des Führers herbeiführt und den Beliehenen ein Besitzzeugnis ausstellt. Das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen" verbleibt nach dem Tode des Inhabers den Hinterbliebenen als Andenken.

Abzeichen der Legion „Condor"

Berlin, 2. August. In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Panzertruppe in Spanien hat der Oberbefehlshaber des Heeres genehmigt, daß das vom Kommandeur der deutschen Panzertruppe in Spanien verliehene Abzeichen auch weiterhin in und außer Dienst zur Uniform getragen wird. Das Abzeichen besteht aus einem ovalen Eisenkreuz, in dem sich über einem Panzerkampfwagen ein Totenkopf befindet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Direkt unanständige Bedingungen

Götterdämmerung auch in Polen über den Krämergeist Englands?

Posen, 2. August. Die Nichtgewährung der englischen Baranleihe an Polen gibt dem „Nowy Kurjer" — ganz im Gegensatz zu den übrigen polnischen Blättern — Anlaß, endlich einmal über den Wert der englischen Freundschaft nachzudenken. Unter Anführung von Zitaten aus dem „Dziennik Polski" schreibt das Blatt u. a.:

Die von den englischen Finanzleuten bei den Anleiheverhandlungen gestellten Bedingungen eignen sich nur dazu, zurückgewiesen zu werden. Sie waren direkt unanständig. Sollte die Londoner Finanzwelt mit dem Direktor der Bank von England an der Spitze nur an die Vorteile der Kapitalanlage gedacht haben, ohne gleichzeitig die politischen Vorteile aus der Gewährung dieser Anleihe zu würdigen? Nein: Die Londoner Finanzwelt denkt sowohl an die wirtschaftlichen Vorteile wie auch an die politische Konjunktur, aber sie möchte ihre Pläne lieber mit einem anderen als mit Polen verwirklichen. Die Finanzleute und die Pazifistenkreise sind ohne Gewissensbisse bereit, die „Interessen der schwachen und kleinen Völker" zu opfern, wenn sie nur im Verein mit einigen Großmächten die Welt für ihre Bankierzwecke ausnutzen können.

Warum sollte auch Polen, so meint „Nowy Kurjer" abschließend, einen zentralen Industriebezirk aufbauen und selbst Kanonen herstellen, wenn sie schon Vickers und Schneider herstellen und man sie von ihnen mit teurem Gelde erwerben kann!

Danziger KdF-Urlauber angepöbelt

Steine: Wurfgeschosse polnischer Soldateska

Danzig, 2. August. Drei polnische Zollbeamte drangen nach einer Meldung des „Danziger Vorposten" bei Sobbowitz etwa 150 Meter weit auf Danziger Gebiet ein. Ein Warnungsschuß eines Danziger Beamten veranlaßte die polnischen Provokateure zur Flucht. Der neue Vorfall beweist, daß Polen nicht daran denkt, die Serie der Herausforderungen gegenüber Danzig abzustellen. Auf der Eisenbahnbrücke in Dirschau wurde ein fahrplanmäßiger Zug, der Danzig am Dienstag um 19.28 Uhr verlassen hatte und in dem sich Danziger KdF.-Urlauber befanden, von etwa 15 polnischen Soldaten mit Kies und Steinen beworfen. Die Fahrgäste, die sich völlig diszipliniert und ruhig verhielten, wurden mehrfach getroffen.

Polnisches Pack wütet im Korridor

Betrunkene polnische Offiziere mißhandeln Deutsche

Posen, 2. August. In den Städten und Dörfern im Korridor mehren sich unglaubliche Vorfälle. So wird jetzt in Schokken (Posen) eine Boykotthetze gegen Deutsche durch schwerbewaffnete polnische Soldateska durchgeführt. Vor den deutschen Geschäften stellten sich polnische Soldaten mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett auf und verwehrten jedem den Zutritt. So erschienen in der deutschen Molkerei drei polnische Offiziere, von denen zwei schwer betrunken waren. Sie ließen sich von einem Angestellten Buttermilch heraufholen und als ihnen diese ausgehändigt wurde, gossen sie ohne jeden Wortwechsel dem Angeklagten die Milch ins Gesicht, stießen ihn zu Boden und traten ihn mit Füßen. Als zwei polnische Arbeiter dazu kamen und die besoffenen Offiziere auf die schamlose Feigheit ihres Verhaltens aufmerksam machten, zogen diese ihre Pistolen, bedrohten nun die drei Männer und schlugen sie ebenfalls. Einer der polnischen Arbeiter lief sofort zu dem einige Häuser weiter im Quartier liegenden Oberst und meldete den Vorgang. Statt nun einzugreifen und dem widerlichen Auftreten der Offiziere ein Ende zu bereiten, warf der Oberst den polnischen Arbeiter hinaus, beschimpfte ihn und verbot ihm den Mund.

Zu aufreizenden Vorfällen kam es am Sonntag beim Sokolfest in Schokken. Der Mob trug eine Puppe und rief hohnlachend des Wegs kommenden deutschen Volksgenossen zu: Das ist euer Hitler! Abends wurde diese Puppe dann verbrannt.

Paris bestürzt über die Ukrainer-Verhaftungen

gl. Paris, 3. August. Die Massenverhaftungen der polnischen Polizei unter den Ukrainern Ostgaliziens haben in den maßgebenden Pariser Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Während die offiziösen Blätter die Verhaftungen mit Stillschweigen übergehen, greift die übrige Presse dieses Thema sensationell auf. Man kann nicht umhin, zuzugeben, daß die Ukrainer schon seit 20 Jahren um die ihnen versprochene Autonomie kämpfen und daß die Unterdrückungsmaßnahmen der Polen die antipolnische Stimmung weitgehend gefördert hätten.

IRA-Kampf in England geht weiter

John Bull bei Roosevelt vorstellig

London, 2. August. Drei weitere ausgewiesene IRA.-Mitglieder wurden von Polizisten bewacht, in Holyhead an Bord eines nach Irland abgehenden Dampfers gebracht. Einer der Iren erklärte an Bord des Schiffes, daß die zur Unterstützung der IRA. im Ausland gesammelten Gelder von Anhängern in Nordamerika stammten. Ein anderer sagte, daß die britische Regierung sich sehr täusche, wenn sie glaube, durch die Ausweisungen die Tätigkeit der IRA. in England unterdrücken zu können. Die Betätigung der IRA. in England werde nicht eher nachlassen, bis alle britischen Truppen aus Irland zurückgezogen seien. Das Blatt „News Chronicle" berichtet, es habe vom Hauptquartier der IRA. in Dublin einen Brief erhalten, in dem mitgeteilt werde, daß die Terrorkampagne noch mindestens für 2½ Jahre durchgeführt werden könne, obwohl sie wöchentlich 1200 Pfund koste. Diese Summe sei aber sehr relativ, da die meisten Stellen sich ihre Gelder selbst beschaffen. In dem Brief werde weiter mit Vergeltungsmaßnahmen gegen britische Staatsangehörige in Irland für die Ausweisung verdächtiger Iren aus England gedroht.

Wie das Londoner Blatt „People" meldet, soll es der Spezialabteilung von Scotland Yard gelungen sein, die geheimen Kanäle zu entdecken, durch die das in den Vereinigten Staaten gesammelte Geld der IRA. zugeleitet wird. Der britische Botschafter in Washington hat daher bei Präsident Roosevelt Vorstellungen erhoben und verlangt, daß die Führer der amerikanischen Freunde der IRA. polizeilich überwacht werden.

Neuer britischer Mandatschacher?

Deutsche Kolonialforderung durch den Vertragsbruch nicht berührt

London, 2. August. Als einzige Zeitung nimmt die „Times" von einer angeblich von der südafrikanischen Regierung veröffentlichten Notiz Kenntnis, in der die Abtrennung des sogenannten Caprivi-Zipfels von der deutschen Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika und die Annektierung dieses Gebietes durch die südafrikanische Union bekanntgemacht wird. Die Annektierung werde, so schreibt das Blatt weiter, damit begründet, daß es „infolge der geographischen Lage dieses Landstreifens notwendig sei, daß das Ministerium für Eingeborenenfragen die Verwaltung dieses Gebietes übernehme". Die „Times" gibt ferner in ihrer Meldung eine kurze Schilderung des Erwerbs dieses Gebietes durch das Reich und unterstreicht, daß Cecil Rhodes seinerzeit eine weitere deutsche Ausdehnung ostwärts verhindert habe.

Bei dem im Jahre 1890 von dem damaligen Reichskanzler Caprivi erworbenen sogenannten Caprivi-Zipfel handelt es sich um einen schmalen, etwa 450 Kilometer langen Gebietsstreifen im äußersten Nordosten von Deutsch-Südwest-Afrika, der eine Verbindung der Kolonie mit dem schiffbaren Sambesi-Strome und damit mit dem Indischen Ozean herstellt.

•

Wenn die Meldung des Londoner Blattes zutreffen sollte, so würde Großbritannien damit einen neuen schweren Verstoß gegen das Völkerrecht und eine weitere eklatante Verletzung der Mandatsverträge begangen haben, die sich würdig der Verschacherung des französischen Mandatsgebietes Hatay an die Türkei, die bekanntlich ebenfalls auf englische Veranlassung erfolgte, anreihen würde. Die deutsche Kolonialforderung, die sich auf alle geraubten Gebiete erstreckt, wird jedenfalls durch die etwaige vertragswidrige Annektierung dieses Teiles des deutschen Besitzes in keiner Weise berührt.

Englische Sozialverhältnisse

London, 2. August. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" schildert die Unterbringung der Arbeiter, die zur Zeit für die wehrpflichtigen Rekruten in England Militärlager errichten, als vollkommen unzureichend. Da in vielen Bezirken ausreichende Unterbringungsmöglichkeiten nicht zur Verfügung stünden, seien viele Lagerarbeiter völlig schutzlos jedem Wetter ausgesetzt. Viele von ihnen seien gezwungen, auf offenen Feldern oder auf Bänken in Straßen und Plätzen zu übernachten. Andere seien zu Dreien oder Vieren in einem Raum untergebracht. In Salesbury hätten 60 Mann wochenlang auf dem Marktplatz kampiert.

Jetzt fürchtet England die Blockade

Schaffung eines Kriegsernährungsministeriums

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 3. August. Im Unterhaus wurde ein Gesetz eingebracht, das die Schaffung eines Kriegsernährungsministeriums ermöglichen soll. Die Aufgabe der neuen Behörde ist in erster Linie die Durchführung der Lebensmittelrationierung im Kriegsfall. Der aussichtsreichste Anwärter für diesen Posten ist der bisherige Kanzler des Herzogtums Lancaster, Morrison, der jedoch erst im Ernstfalle ernannt werden soll. Weiter wurde im Unterhaus bekanntgegeben, daß das Flottenbauprogramm eine neue Ausdehnung erfahren hat. Der parlamentarische Unterstaatssekretär im Marineministerium, Shakespeare, teilte dem Hause mit, daß die Regierung den Bau von 107 Minensuchbooten und etwa 75 U-Boot-Jägern beschlossen hat, ein Programm, das erneut 11 Millionen Pfund verschlingen wird.

Churchill plaudert aus

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 3. August. Die englischen Propagandaregisseure scheinen den Ehrgeiz zu haben, eine immer kläglichere Rolle zu spielen. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang der plumpen Manöver, die King-Hall im Auftrag der englischen Regierung ausführte. Nun ist auch der unentwegte englische Kriegshetzer und Einkreisungs-Enthusiast Winston Churchill daneben getreten. Die große, angeblich nur „kulturelle" Werbezentrale Englands, der „British Council", hat kürzlich zwei portugiesische Journalisten in London freigebig traktiert und sie zuletzt sogar mit Empfängen bei Chamberlain, Halifax und Churchill beglückt. Die beiden Portugiesen veröffentlichten nunmehr in ihren Blättern ihre Unterhaltung mit Churchill, was in London große Bestürzung hervorgerufen hat. Churchill sucht sich jetzt mit der Behauptung zu retten, die Unterhaltung sei „privater Natur" gewesen, er könne dieses Interview nicht anerkennen. Die nachträgliche Ableugnung dieser Unterhaltung hat ihren Grund. Churchill hat darin nämlich u. a. erklärt, England habe sich in bezug auf das Kolonialproblem schon entschieden, die Deutschen würden nämlich nichts bekommen!

Damit hat Churchill seinen Auftraggebern in der amtlichen englischen Propaganda-Zentrale einen sehr schlechten Dienst erwiesen. King-Hall hat in seinen plumpen Briefen nach Deutschland bekanntlich behauptet, wenn Deutschland, den englischen Wünschen entsprechend, artig sei, werde es gerne von England seine Kolonien zurückerhalten. Und nun verrät Churchill, der es zweifellos genau weiß, daß England nicht daran denkt, Deutschland jemals seinen rechtmäßigen Kolonialbesitz zurückzuerstatten.

„Das haben wir nicht erwartet"

Lehrer aus dem Ausland besuchen das Reich und widerlegen Lügen

Eigenbericht der NS-Presse

rb. **Karlsruhe**, 2. August. Ausländische Lehrerinnen und Lehrer, die in ihren Heimatländern Unterricht in deutscher Sprache erteilen, besuchten dieser Tage auf Einladung des NS.-Lehrerbundes den Gau Baden. Die Gäste fuhren von Heidelberg aus — hier sind bekanntlich an der Universität Ferienkurse für Lehrkräfte aus dem Auslande eingerichtet — nach Bruchsal und besichtigten die Hans-Schemm-Schule, einen gewaltigen Bau, eingerichtet nach neuzeitlichen Gesichtspunkten. Von Bruchsal aus ging dann die Fahrt kreuz und quer durch den Schwarzwald zum Bodensee.

Es war aufschlußreich, die Ausländer, die aus den Vereinigten Staaten, aus England, Frankreich und aus den nordischen Ländern kamen, über ihre Eindrücke erzählen zu hören. Aus ihren Gesprächen klang die Ueberraschung, Deutschland ganz anders zu sehen als eine mißgünstige Zweckpropaganda es gezeichnet hatte. „Das haben wir nicht erwartet" war allgemein das anerkennende Urteil der fremden Lehrer.

Wieder vergeblich im Kreml

Eine Stunde Einkreisungsgespräche

Moskau, 2. August. Die Einkreiserbesprechung am Mittwoch im Moskauer Kreml nahm wieder mehr als eine Stunde in Anspruch. Wie man hört, war von englisch-französischer Seite darum gebeten worden. Es soll vor allem die Frage der „indirekten Aggression" sowie die bevorstehende Ankunft der englisch-französischen Militärmission in Moskau besprochen worden sein. Wie verlautet, werden die Verhandlungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Das Datum soll jedoch vorerst nicht festgesetzt sein.

Roosevelts seltsame Pfade

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

Dr H. **Berlin**, 3. August

Als am 28. April der Führer in seiner großen Reichstagsrede auf die sonderbare „Botschaft" Roosevelts die einzig mögliche Antwort erteilt hatte, wurde es sehr still um den Mann im Weißen Haus. Sein „Friedenstelegramm" lag in Atome zerfetzt am Boden und die Welt hatte durch den Mund des Führers erfahren, was es heißt, sich in die Aufbaupolitik eines fremden Staates zu mischen. Von Herrn Roosevelt hörte man nichts mehr und das war gut so. Das deutsche Volk war durch die Reichstagsrede hinreichend über die Ziele der USA.-Politik aufgeklärt.

Nun muß aber derselbe Präsident im eigenen Land, das ihm ja näher stehen sollte als jeder autoritäre Staat auf der ganzen Welt, eine Niederlage nach der anderen einstecken. Er begibt sich infolgedessen auf Pfade, die von ihm und seinen demokratischen Kollegen schon breitgetreten sind. Er versucht, seine Anhänger von den Schwierigkeiten im eigenen Lager abzulenken, um — wenn alles klappt — sogar mit einem Erfolg aufwarten zu können.

Dies ist sein neuester Versuch: Wie die halbamtliche amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß aus Washington mitteilt, will Roosevelt sich jetzt „unmittelbar" an die Bevölkerung Deutschlands, Italiens und Japans wenden und sie unterrichten, welchen Standpunkt die Vereinigten Staaten bei einer Weltkrise einnehmen würden. Und zwar, so heißt es wörtlich in der Meldung, „geht man hierbei von der Annahme aus, daß es den Völkern von ihren Regierungen unmöglich gemacht wird, sich über die öffentliche Einstellung und die amtlichen außenpolitischen Auffassungen in den USA. zutreffend zu unterrichten".

Soll man die Naivität oder die Unverschämtheit bewundern, die in dieser Ankündigung liegt? Ausgerechnet aus „Gottes eigenem Land" soll uns Deutschen Aufklärung kommen und ausgerechnet der Mann, der sich schon einmal die Finger verbrannt hat, will — wahrscheinlich zur „Erhaltung des Friedens" — als amerikanischer King Hall die deutsche Bevölkerung beglücken!

Warum sich der Präsident der Vereinigten Staaten in derartige Unkosten stürzt, ist uns unerfindlich. Ueber die „amtliche Auffassung der USA.-Politik" sind wir genügend und besser informiert durch die Rede des Führers. Wir kennen die Ziele dieser Propagandaaktion und lächeln darüber. Mit den Argumenten, die Roosevelt auftischen wird, kann er weder unsere Meinung über die Einkreisungsversuche der angelsächsischen Länder ändern, noch das Vertrauen zu unserer Führung erschüttern.

Ob er uns aber ein Bild von der „öffentlichen Einstellung" in den USA. geben würde, erscheint uns zweifelhaft, wenngleich dies ein Punkt wäre, über den wir gern mehr wissen möchten. Da die Meinung des amerikanischen Volkes nicht gleichzusetzen ist mit den Anschauungen seines Präsidenten und mit dem, was die jüdisch versippten amerikanischen Presseleute tagtäglich als „öffentliche Meinung" hinstellen, dürfte sich dieses Thema wohl kaum zur Aufklärung in den autoritären Staaten eignen.

Ehe er an die Ausführung seines phantastischen Planes geht, sollte sich Roosevelt darüber klar werden, daß wir seine Absichten schon vor Beginn restlos verstanden haben. Wir möchten ihm ersparen, zum zweitenmal einsehen zu müssen, daß er besser geschwiegen hätte!

Ungeteiltes Lob für die „Ju 90"

Holland in heller Begeisterung

Eigenbericht der NS-Presse

dg. **Amsterdam**, 3. August. Die Vorführung des Junkersgroßflugzeuges „Ju 90" hat in der niederländischen Presse ein geradezu begeistertes Echo gefunden. „Allgemeen Handelsblad" schreibt, daß gegen diesen modernen Luftriesen selbst das große amerikanische „Douglas-DCR."-Flugzeug, dessen sich die Kon. Luchtvaart Mij. (KLM.) in ihrem Linienverkehr bediene, völlig verschwinde. Wenn man das Innere des Flugzeuges betrete, so könne man sich des Eindruckes nicht erwehren, einen Pullman-Wagen vor sich zu haben. Dieses gewaltige Erzeugnis der deutschen Flugzeugindustrie zwinge zu uneingeschränktester Bewunderung. Wenn man bedenke, daß die Luftflotte der KLM. in absehbarer Zeit völlig erneuert werden müsse, so kann die „Ju 90" als außerordentlich geeignet bezeichnet werden, um an die Stelle der veralteten Douglas-Flugzeuge zu treten. Der „Große Dessauer" habe sich während eines Fluges von Amsterdam nach London von der allerbesten Seite gezeigt. Das Flugzeug weise ganz hervorragende Flugeigenschaften auf und biete einen ungewöhnlichen Komfort. Mit einer solchen Maschine zu fliegen, bedeute selbst für die routiniertesten Luftreisenden noch eine Sensation.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Quittung für Englands Doppelspiel

Die antibritische Bewegung in Japan und China dehnt sich weiter aus

Peking, 2. August. Die antibritische Bewegung in Nordchina dehnt sich immer weiter aus. In chinesischen Kreisen betont man, daß die in der Provinz Honan beginnende Bewegung keinesfalls mit der Zurückziehung des letzten Engländers enden würde. Man würde diese antibritische Bewegung so lange aufrechterhalten, als die Engländer ihre Haltung gegenüber der neuen Ordnung in China nicht geändert hätten. Peking ist seit Samstag mit antibritischen Plakaten bedeckt. Zahlreiche Engländer erhielten persönliche Briefe, in denen ihnen geraten wird, das Land sobald wie möglich zu verlassen. Ihr chinesisches Dienstpersonal wird ebenfalls aufgefordert, den Dienst in englischen Familien einzustellen. Aber auch in den Geschäften verschwinden englische Einfuhrwaren immer mehr. Gleichartige Berichte liegen auch aus solchen Orten vor, in denen überhaupt keine Engländer wohnen.

Wie „Tokio Nitschi-Nitschi" berichtet, erhob gestern der britische Botschafter im japanischen Außenamt Vorstellungen gegen die antibritische Bewegung in Japan und China. Er erklärte, „die japanische Regierung möge eine sofortige Beendigung der Bewegung herbeiführen" Unter den gegenwärtigen Umständen könnte es für England „schwierig" sein, die Besprechungen fortzusetzen. Der Vertreter des Außenministers erwiderte dem Botschafter, daß die antibritische Bewegung und die Verhandlungen in Tokio völlig getrennte Angelegenheiten seien. Die antibritische Bewegung in Japan stelle eine spontane Handlung der Massen dar und die Regierung würde nur eingreifen, wenn Ruhe und Ordnung gestört würden. Mit der Volksbewegung in China habe die japanische Regierung nichts zu tun.

Das Blatt berichtet sodann, daß auch der amerikanische Geschäftsträger im Außenamt beim Leiter der amerikanischen Abteilung vorstellig wurde. Er ersuchte, die antibritische Bewegung in China zu unterbinden, da, wie er behauptete, auch häufig Amerikaner in China durch sie betroffen worden seien. „Tokio Nitschi-Nitschi" stellt fest, daß die Zusammenarbeit zwischen England und Amerika durch die gestrigen Schritte nunmehr deutlich sichtbar geworden sei.

Die Verhandlungen über die Währungs- und Silberfrage in Tientsin sind auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Gegenüber der japanischen Forderung auf Herausgabe des Silbers vertritt man britischerseits die Ansicht, daß das Silber der Tschungking-Regierung gehört. „Tokio Asahi-Schimbun" berichtet sogar, daß infolge der britischen Haltung die Besprechungen einstweilen aufgeschoben worden seien.

Die Londoner Presse stellt fest, daß die Erfüllung der in Tokio gestellten Forderung auf Einstellung der antibritischen Bewegung als Bedingung für weitere Verhandlungen anzusehen sei. Gleichzeitig werden die Andeutungen für eine weitere Unterstützung Tschungkings immer deutlicher.

Wie halbamtlich in Tokio verlautet, hatten Botschafter Craigie und Gesandter Kato am Mittwoch eine dreistündige Aussprache über die „künftige Gestaltung der englisch-japanischen Verhandlungen". In politischen Kreisen vermutet man, daß im Mittelpunkt dieser Unterredung die von England erhobenen Vorstellungen gegen die antibritische Bewegung gestanden haben.

Die Tokioter Zeitung „Kukomin Schimbun" kündigt in großer Aufmachung die bevorstehende Rückberufung des japanischen Botschafters aus Amerika an. Die japanische Regierung habe beschlossen, den Botschafter zur Berichterstattung nach Tokio zu rufen, um auf Grund der Mitteilungen des Botschafters über die Hintergründe der Kündigung des Handelsvertrages Japans Amerika-Politik neu zu orientieren.

Naive Forderung eines Lords

Die Achsenmächte sollen U-Boote abschaffen!

London, 2. August. Das Unterhaus behandelte auf Antrag des Oppositionsliberalen Lord Mottistone einen Antrag, wonach im Interesse der Menschheit (!) sofortige Schritte zur Abschaffung der U-Boote getan werden sollen. Lord Stanhope, der Erste Lord der Admiralität, sagte, bei jeder nur möglichen Gelegenheit habe England auf die Abschaffung der U-Boote gedrängt. Zugleich gab Lord Stanhope die schon von Shakespeare dem Unterhaus bekanntgegebene Vergrößerung der britischen U-Boot-Abwehrflotte noch bekannt.

*

Was würde der gute alte Lord sagen, wenn man in Deutschland und Italien die Abschaffung der britischen Riesenflotte verlangen würde, natürlich auch bloß „im Interesse der Menschheit". Wir wollen bei dieser Gelegenheit die alten Briten nur an die Versenkung des deutschen U-Bootes U 27 am 19. August 1915 durch das englische Hilfsschiff „Baralong" erinnern. War es von dem Kapitän McBride auch menschlich gehandelt, als er zwölf schiffbrüchige deutsche Matrosen dieses U-Bootes ermorden ließ?

In einem andern Fall schlug man schiffbrüchige Deutsche eines U-Bootes mit Knüppeln auf die Finger, als sie ein rettendes Boot umklammert hielten und ersäufte sie wie tolle Hunde. Gerade England bleibe uns mit der Phrase von der Menschlichkeit vom Leibe!

Sechs britische Sperrballons durch Blitzschlag zerstört

Eigenbericht der NS-Presse

cg. **London**, 3. August. An der Ballonsperre zur Abwehr feindlicher Bomber scheinen die Engländer nicht viel Freude zu haben. Als am Nachmittag ein etwas stärkerer Wind einsetzte, wurden die Ballons wieder heruntergeholt, obwohl sie programmgemäß noch mehrere Tage in der Luft bleiben sollten. Bevor man sich zum Abbruch der Uebung entschloß, machte sich noch ein Ballon selbständig und landete schließlich in einem Garten in Greenwich, wobei er den überraschten Bewohnern einen ziemlichen Schrecken einjagte. In Cardington wurde außerdem ein Ballon vom Blitz getroffen und vernichtet. Im ganzen sind in den letzten 14 Tagen sechs Ballons durch Blitzschlag zerstört worden.

Der 2. August — Feiertag der Wehrmacht
Am 25. Jahrestag des Beginns des Weltkrieges traten alle Wehrmachtsstandorte zu einem Gedenkappell an. Unser Bild zeigt den Musikzug des Regiments „Hermann Göring" beim Appell (Presse-Hoffmann, M.)

Größte Landarbeitersiedlung eingeweiht

25 Siedlungshäuser bereits fertiggestellt

Quedlinburg, 2. August. In Quedlinburg auf dem Galgenberg wurde durch den Landesbauernführer Sachsen-Anhalt, Lehmann, die Einweihung der größten Landarbeitersiedlung Deutschlands vorgenommen. Es handelt sich um eine Siedlung für Landarbeiter der Stadt Quedlinburg, an deren Stadtrand sich viele mittlere und größere Höfe befinden. Fertiggestellt ist der erste Bauabschnitt von 25 Häusern, die schon bezogen sind; der zweite Baubschnitt wurde jetzt in Angriff genommen, und nach seiner Vollendung stehen 54 Siedlerhäuser zur Verfügung. Nach Beendigung des Bauvorhabens umfaßt die Siedlung 77 Häuser. Zu ihnen werden ein Gemeinschaftshaus und ein Kindergarten gehören.

Neues Bauernland im Kohlenpott

Eigenbericht der NS-Presse

Recklinghausen, 2. August. In der Umgebung von Recklinghausen ist brachliegendes Gelände, das durch Bergschäden, Bodensenkungen und Ablagerungen der Industriewerke versumpft und für die Landwirtschaft unbrauchbar war, jetzt durch großzügige Meliorationsarbeiten urbar gemacht worden. Im ganzen wurden 237 Morgen Ackerland und Weideflächen gewonnen, die nun der Landwirtschaft und Kleingärtnern zur Verfügung stehen.

Die Kolonialpolitik der andern

Hungernde Eingeborene auch in Niederländisch-Indien

Eigenbericht der NS-Presse

ng. **Haag**, 3. August. Die niederländisch-indische Presse beschäftigt sich mit der zunehmenden Verelendung im Innern Niederländisch-Indiens. Das Blatt „Soeara Semarang" weist darauf hin, daß im Bezirk von Tandjongkait unter den Eingeborenen eine solche Not herrsche, daß der größte Teil der Bevölkerung weit unter dem an sich schon bemerkenswert niedrigen Ernährungs-Standard leben müsse. Eingeborene, die in der Lage seien, sich für einen ganzen Tag Reis im Werte von zwei Cents zu kaufen, würden allgemein als begütert angesehen.

„Für einen Polen zehn Deutsche"

Polnische Unverschämtheit feiert Triumphe

Thorn, 2. August. Im Katholischen Vereinshaus fand die Monatsversammlung der Thorner Ortsgruppe des „Verbandes der Teilnehmer an dem Schulstreik 1906-1907" statt, die wieder im Zeichen des polnischen Größenwahnsinns stand. In den Reden wurde u. a. erklärt, Polen müsse sich dem „germanischen Uebermut" auf Schritt und Tritt widersetzen und jedes „Unrecht" rächen nach dem Grundsatz: „Für einen Polen zehn Deutsche". Am Schluß der mit kriegerischen Reden und verlogenen Darstellungen reich bespickten Tagung wurde von den zuständigen Behörden die sofortige Schließung des deutschen Gymnasiums in Thorn und die Verwendung des Gebäudes für das polnische Schulwesen gefordert.

Trostgeschenk für Warschau

Kein Bargeld, aber Garantien

London, 2. August. Die britische Regierung unterzeichnete am Mittwoch das Abkommen, durch das Polen Garantien in Höhe von 8 163 300 Pfund für den Kauf britischer Waren gegeben werden sollen. Die polnische Regierung wird in Höhe dieses Betrages Obligationen ausgeben, die samt Zinsen von dem Handelsministerium garantiert werden. Die Obligationen werden mit 5 v. H. verzinst und in einem Zeitraum von 16 Jahren, beginnend mit 1941, rückzahlbar sein. Das durch die Ausgabe der Obligationen einkommende Geld wird völlig für den Kauf von Erzeugnissen verwendet werden, die in Großbritannien hergestellt sind.

Brand erfaßte Brandstifter

Eigenbericht der NS-Presse

Sonneberg, 2. August. In einem Vorort der Stadt Sonneberg war vor wenigen Tagen eine mit mehreren hundert Zentnern Getreide gefüllte Scheune niedergebrannt. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man nun die verkohlte Leiche eines Mannes, der, wie Nachforschungen ergaben, aller Wahrscheinlichkeit nach den Brand gelegt hatte.

Hochwasserwelle passierte Breslau

Paddelboot mit drei Insassen gekentert

Eigenbericht der NS-Presse

rg. **Ohlau**, 2. August. Die Hochwasserwelle der Oder hat Breslau passiert. Es ist damit zu rechnen, daß nun keine größeren Ueberschwemmungen mehr eintreten.

Ein Erlebnis, das noch einmal gut auslief, hatten drei junge Leute, die trotz des reißenden Hochwassers eine Paddelbootfahrt auf der Oder unternahmen. Als ihr Boot bei dem hohen Wellengang kenterte, gelang es ihnen zwar, die Aeste einer Eiche zu ergreifen. Sie mußten dann aber — nur mit der Badehose bekleidet, die Nacht auf dem Baum inmitten der Fluten des Hochwassers verbringen. Erst am Morgen konnten sie befreit werden. Am Rande des Hochwassergebietes fanden Spaziergänger in einem Straßengraben einen 50pfündigen Wels, der von den Fluten aus dem Strom abgetrieben worden war.

Die Erbschaft aus Java

Devisenschieber vor dem Sondergericht

Eigenbericht der NS-Presse

ju. **Frankfurt a. M.**, 2. August. In mehr als 50 Verhandlungen führte das Sondergericht in Darmstadt einen großen Devisen- und Volksverratsprozeß gegen den Gutsbesitzer Freiherrn von Kittlitz aus der Oberlausitz durch. Kittlitz hatte vor Jahren von dem Besitzer einer Zuckerplantage in Java ein riesiges Vermögen geerbt, das bei einer holländischen Bank lag. Jahrelang hat sich Kittlitz Zinsen und Kapitalbeträge aus Holland überweisen lassen und das Geld den Behörden gegenüber als Darlehen deklariert. Dadurch wurden der deutschen Devisenwirtschaft erhebliche Werte entzogen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre neun Monate Gefängnis und 43 000 Mark Geldstrafe, gegen den früheren Rechtsanwalt Dr. Fritz Zeime aus Frankfurt a. M. auf vier Jahre Zuchthaus, 210 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust und gegen einen weiteren Rechtsanwalt aus Mainz auf 40 000 Mark Geldstrafe.

Sturm zerstörte das Kirchendach

20 Kinder durch Dachziegel verletzt

Haag, 2. August. Die Schäden, die durch das schwere Gewitter in ganz Holland angerichtet worden sind, gehen weit über die ersten Schätzungen hinaus. Auf dem Yssel-meer wurden Fischerboote durch die Gewalt des Sturmes zum Kentern gebracht. In Eindhoven wurde der Dachstuhl der erst 1930 erbauten Kirche durch eine Böe zerstört. In Eindhoven blieb keine Fensterscheibe unversehrt. Einer Frau wurde durch eine splitternde Fensterscheibe die Nase glatt abgeschnitten. Durch umstürzende Mauerteile und herabfallende Balken und Dachziegel wurden nicht weniger als 20 Kinder verletzt. Eine Familie, die unter den Trümmern ihres einstürzenden Hauses begraben wurde, mußte von der Feuerwehr befreit werden. In Veldhoven und Vollenhove kam es infolge von Blitzschlag zu zahlreichen Bränden. Die Ernte ist in vielen Bezirken vernichtet.

Das anhaltende Sturmwetter hat auch in Belgien schwere Verheerungen angerichtet. Die Ernte in weiten Gebieten im Hennegau und bei Charleroi wurde völlig vernichtet. In Charleroi wurde der Kommandant der Feuerwehr durch einen unter Hochspannung stehenden Draht der elektrischen Leitung getroffen und getötet. Das gleiche Schicksal traf einen Mann, der Hilfe zu bringen versucht hatte. Vier Radfahrer, die unterwegs von dem Unwetter überrascht wurden, stürzten über einen umgewehten Baum und wurden schwer verletzt. Mehrere Bauernhöfe wurden durch Blitzschlag in Brand gesetzt.

Frankreich schiebt Sowjetmilizen ab

Jetzt geht es auf einmal schnell – Tägliche Massentransporte nach Spanien?

Paris, 2. August. Nachdem die Franzosen das spanische Gold herausgeben mußten, haben sie begreiflicherweise auch kein Interesse mehr daran, die Sowjetmilizen weiter durchzufüttern. Hatte man bisher noch immer 200 000 Spanier in den Flüchtlingslagern zurückgehalten, in der Hoffnung, die Unkosten dafür gegen das spanische Gold aufrechnen zu können, so hat nun das allerhöchste Gericht entschieden, daß Frankreich das Gold ungekürzt herausgeben muß. Nun kann es den Franzosen natürlich nicht schnell genug gehen. Sie hoffen, daß sie die täglichen Rücktransporte auf 2000 bis 3000 Mann steigern können und wären dann in einigen Monaten die Sowjetmilizen los. Allerdings wird die spanische Regierung dabei auch ein Wörtchen mitzureden haben, denn es kommt darauf an, in welchem Umfange Spanien zur Zeit schon „Einreisende" gebrauchen kann und welche es überhaupt nicht mehr hereinzunehmen wünscht.

Rätselraten um die Militärmission

London, 2. August. An zuständger Stelle wird erklärt, daß man noch nicht wisse, wann die britische Militärmission nach Moskau abreisen werde. Es sei aber „nahezu feststehend", daß sie Ende der Woche abreisen werde. Es sei „noch nicht sicher", ob sie erst nach Paris fahren werde, wenngleich das auch „wahrscheinlich" sei. Auch Chamberlain äußerte sich auf eine Anfrage im Unterhaus im ähnlichen Sinne. In der letzten Kabinettssitzung vor den Parlamentsferien wurde übrigens über Fernost lange beraten.

Streikunruhen auch in Detroit

Neuyork, 2. August. Die Streikhetze der Cio-Gewerkschaftsbonzen führte nunmehr auch in Detroit, wo 12 Werke der General Motors bestreikt werden, zu Unruhen. Ein von Polizeikräften geschützter Zug Arbeitswilliger wurde von mehreren hundert Streikposten angegriffen und mit einem Steinhagel überschüttet. Es gab mehrere Verletzte. In Verbindung mit dem Versuch, den heftigen Kampf zwischen den Cio-Gewerkschaften und dem Facharbeiterverband um die Kontrolle der Gewerkschaft der Autoarbeiter beizulegen, hat die Bundesschlichtungsbehörde für die 78 000 Werksangehörigen der Chrysler-Werke in Michigan Wahlen angeordnet, um die Vertreter für **Kollektiv-**

Kurz vor Ladenschluß ...

Um Gottes willen — gleich sieben Uhr! Und was wollte man nicht noch alles besorgt haben und hat es nun über irgendeiner anderen Arbeit vergessen. Das kann jeder Frau einmal passieren und sie wird selbst durch den Schrecken und die Hast, mit der sie nun noch schnell in den nächsten Laden stürzt — wo sie natürlich nur noch die Hälfte all der Dinge erhält, die sie unbedingt und notwendig braucht — gestraft.

Aber leider gibt es auch Hausfrauen, die aus einer gewissen Bequemlichkeit heraus sich nicht aufraffen, am Vormittag oder am frühen Mittag, wenn die Geschäfte noch nicht überfüllt sind und wenn die Verkäuferinnen Zeit und Muße haben, sie ausgiebig und freundlich zu beraten, ihre Einkäufe besorgen. Erst der unerbittlich dräuende Ladenschluß gibt ihnen den letzten Anstoß und nun soll alles schnell und auf Kommando nachgeholt werden.

Nun muß man sich aber auch einmal die andere Seite, d. h. die Verkäuferin und den Ladenbesitzer vorstellen. Sie stehen beide seit den frühen Morgenstunden im Geschäft, bemüht, ihren Kunden das Beste zu verkaufen, sie zu beraten und zufriedenzustellen. Daß das nicht immer so ganz leicht ist, weiß jede Hausfrau an der Schwierigkeit, mit der sie selbst manchmal vor den Möglichkeiten der Zusammenstellung einer Speisenfolge steht. Bis zum Abend ist auch das Verkaufspersonal rechtschaffen müde von der Arbeit des Tages.

Nun kommt also noch eine eilige und eben durch diese Eile etwas nervöse Dame in den Laden und wünscht rasch dies, das und jenes. Manches ist einfach nicht mehr da — und sie wird schon ungehalten — sie muß vielleicht lange warten und sie beginnt zu schelten. Daß auch die Gegenseite hinter dem Ladentisch um diese Zeit nicht mehr ganz so geduldig und lammfromm ist, sollte verständlich sein. Kurz, es kommt zu unerquicklichen Szenen, die doch leicht zu umgehen wären. Auch die Verkäuferin freut sich auf ihren Feierabend. Das sollte jede Hausfrau bedenken. Warum also immer erst kurz vor Ladenschluß die Einkäufe machen — morgens ist es viel einfacher und für alle Teile befriedigender.

U. R.

Die große Ferienfahrt wird vorbereitet — Bild: du Biwage (Mauritius)

Der Wohnraum ist kein Kitschmuseum

Einfachheit, Schlichtheit und Würde ist die Forderung der Gegenwart

Auf der Jahreshauptversammlung des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz in Trier setzte sich Oberregierungsrat Dr.-Ing. Gretsch (Stuttgart) in einem Vortrag mit dem Problem des guten Hausrats auseinander. Der Schablone stellte er die geschmackvollen Leistungen handwerklicher Kultur gegenüber und erhob die Forderung nach einer einfachen schlichten Form, die dem Geist der Gegenwart entspricht.

Er sagte den Käufern der heute marktgängigen Möbelausstattungen nach, daß sie „Geld ausgeben für Möbel, die sie nicht brauchen, sondern nur kaufen, um Leute zu ärgern, die sie nicht leiden können", und er entlarvte an vielen Beispielen die törichte Sucht nach möglichst extravaganten Formen und nach so kurzlebigen modischen Hölzern wie Kaukasisch Nuß, Zebrano, Bubinga und anderen exotischen Sorten.

Dieser seit den Gründerjahren in verschiedenen Erscheinungsformen auftretenden Angeberei stellte er die Formenwelt und Materialgerechtigkeit traditionsbewußter handwerklicher Kultur gegenüber. Nicht als ob es Aufgabe des Städters sein könne, seine Mietswohnung im Erdgeschoß oder dritten Stock eines vielstöckigen Zinshauses mit nachgemachten Bauernmöbeln zu „schmücken". Das würde nur eine andere Erscheinungsform der gleichen Unehrlichkeit sein, die unsere Väter ihre Mietskasernen als Renaissancepaläste oder Ritterburgen verkleiden ließ.

Der Händlergeist ist der eigentlich Schuldige an der Verwilderung, die heute noch auf allen Gebieten des Hausrats herrscht. Indem er das Kostbare und Einmalige zur Schablone für billige Massenware machte, entkleidete er es seines höchsten Wertes, der eben in der Kostbarkeit und Einmaligkeit der handwerklichen Vollkommenheit lag. Er machte es gemein und, indem er es in minderwertigem Material und auf rohe mechanische Weise vervielfältigte, aus einem Meisterwerk zu einem Surrogat. Der Wohnraum wurde zum Kitschmuseum, die einfache und geschmacksichere bürgerliche Lebenshaltung des Biedermeier entartete binnen zwei Jahrzehnten zum protzigen „Schmücke dein Heim" des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Heute noch ist die Geschmacklosigkeit dieser Epoche nicht völlig überwunden.

Neben gradkantigen Schränken und Betten aus einheimischem Material behaupten sich immer noch die Möbel mit Ausladungen wie Kotflügel einer Luxuslimousine, die Kaffeegeschirre mit Abziehbild-Dekor und schwülstigwuchernden Verzierungen, die Blumenvasen, die durch ihre Buntheit die Bescheidenheit der Natur und ihrer Gebilde brutal vergewaltigen.

Diesen traurigen Nachfahren einer geistig bereits überwundenen Zeit stellte der Redner die Forderung des Führers entgegen: „Ich setze es als wichtigste Aufgabe an, eine Form zu finden, die den Forderungen der Gegenwart nach Einfachheit und Schlichtheit gerecht wird und zugleich eine würdige Haltung bewahrt."

„Nur ein Viertelstündchen"

in der Badewanne

Manche Leute finden den Aufenthalt in der Badewanne so gemütlich, daß sie gerne darin nach geschehener Abseifung und Reinigung ein Schläfchen machen möchten, um die Badezeit möglichst auszudehnen. Dem stehen die Tatsachen gegenüber, daß das Schlafen in der Badewanne erstens unbequem und zweitens wegen der sehr leichten Möglichkeit des Ertrinkens auch äußerst gefährlich ist. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat daher jetzt ein gewisser Mr. Radimsky in Washington (USA.) eine Badewanne erfunden, die sehr luxuriös als „Schlafwanne" mit den erforderlichen „Unterlagen" eingerichtet ist. Außerdem enthält sie eine Vorrichtung, die es verhindert, daß der Kopf des Schlafenden unter den Spiegel des Badewassers gerät.

Japans Frauenführerin lernt Deutschland kennen

Nachdem die japanische Frauenführerin, die Aerztin Dr. Yoshioka, während ihres Aufenthaltes in Berlin die verschiedenen Einrichtungen der Reichsfrauenführung und der NSV., Krankenanstalten und volksgesundheitliche Institute kennengelernt, der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, einem Arbeitsmaidenlager und der Reichsjugendführung ihren Besuch abgestattet hat wird sie zunächst in Leipzig die Versuchsstelle für Hauswirtschaft und zwei Musterbetriebe besichtigen. In Dresden wird sie das Sanatorium Weißer Hirsch und in Karlsbad und Marienbad die Badeeinrichtungen kennenlernen. In Plauen gilt ihr Interesse vor allem der Web- und Spitzenindustrie wie der Heimarbeit, und in Bayreuth wird sie an einer Festaufführung in Anwesenheit des Führers teilnehmen. Später wird Frau Dr. Yoshioka als Ehrengast des Führers den Reichsparteitag in Nürnberg miterleben.

Dauerschlüssel für Sardinendosen

(Bild: M. Schmidt-Theile, Bavaria)

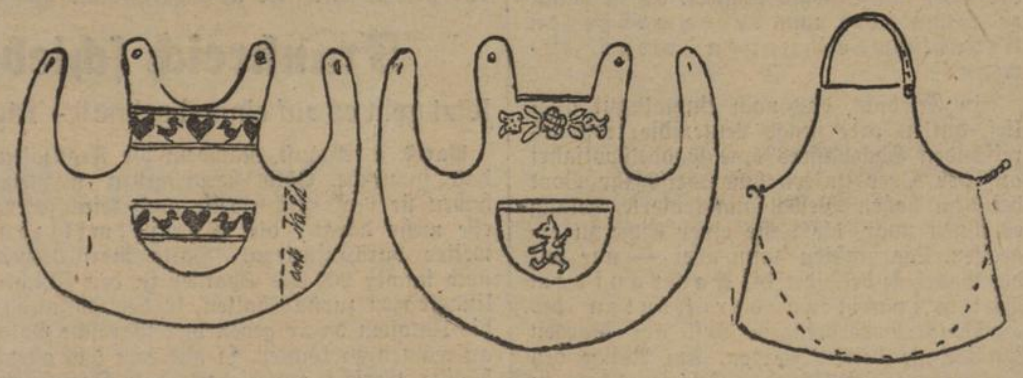
Endlich hat der Verdruß mit den unzulänglichen Schlüsseln für Sardinendosen ein Ende. Der neue Dauerschlüssel ist so lang, daß er auch die größte Sardinenbüchse überspannt, und so stabil, daß ein Abbrechen nicht zu befürchten ist. Er liegt auf jeder Dose gut auf, die Handhabung ist ganz einfach. Der im Bild gezeigte zweite Teil des Schlüssels steckt im Schlüssel selbst. Er dient dazu, die Zunge der Sardinendose einzuklemmen durch einfaches Umschalten des Flügelteiles. Durch Zurückschalten fällt das Deckelteil mühelos ab. Die Spitze des Schlüssels dient zum Oeffnen von Milchdosen.

Wir schneidern Bubenschürzen

Aus den beim Zuschneiden von Küchenschürzen abfallenden Resten lassen sich noch sehr hübsche Bubenschürzen machen. Sind nur mehrere kleinere Reste übrig, so kann man sich durch Zusammensetzen derselben gut helfen, gar bei gestreiften Stoffen sind Nähte fast unsichtbar. Bei gemusterten oder glatten Stoffen macht man am besten je seitlich eine Naht, quer über die Brust kann auch eine Naht kommen, die man durch bunte Borte nachher vollständig verdecken kann. Die Ränder werden am besten mit Schrägstreifen oder noch hübscher mit farblich passender Borte eingefaßt. Für die große Tasche und quer über die Brust wählt man eine der lustigbunten Volkskunstborten (man braucht ja nur ganz wenig dazu und der Schurz gewinnt dadurch bedeutend). — Selbst aus gebrauchten Küchenschürzen lassen sich obige noch herstellen, denn meist sind diese nur an einer Stelle schadhaft und man hat gewöhnlich, wenn die Schürzen fertig gekauft waren, keine passenden Flickflecke zur Verfügung. Nun aber findet sich so doch noch eine praktische Verwendung. Ebenso lassen sich ältere gestreifte Herrenhemden noch verwenden. Sehr hübsche „Sonntagsschürzchen" lassen sich aus dem unverwüstlichen farbigen Gminder Linnen oder auch aus dem so billigen Nesselstoff herstellen. Diese verziert man am nettesten mit aus bunten Dirndlstoffen aufapplizierten Blumen oder Tieren auf den Taschen und oben. Solche Schürzen machen unseren Kleinen selbst große Freude.

Nun sei unsern Müttern für ihre Jungen noch etwas ganz Dauerhaftes empfohlen. Nämlich ein Lederschurz in der Art, wie sie Handwerker (Schuster, Glaser usw.) tragen. Dieser macht sich erst recht bezahlt, wenn man mehrere Buben hat und er sich so von einem zum andern vererben läßt, weil selbst der wildeste Bub mit solch einem Schurz nicht fertig wird, so unbegrenzt haltbar ist dieser. Das Material dazu beschafft man sich in einem Lederbekleidungsgeschäft (1 Stück Leder, 1 Lederknopf, 1 Lederriemchen, 1 kurze Kette mit Haken). Dies kommt zwar ungefähr auf 3 Mark, aber der Schurz macht sich seiner Unverwüstlichkeit wegen bestimmt wieder bezahlt. Auch ist er in fast wenigen Minuten fertiggestellt, da er nur zugeschnitten werden braucht, dann näht man noch oben Riemen und Knopf, seitlich Kette und Haken an.

Hedwig Kreiner-Heerdegen



Zwei Bubenschürzen mit verschiedenen Mustern. Rechts Muster eines Lederschurzes, der eckig oder auch rund geschnitten werden kann

Der Hausarzt spricht

Ein Tropfen Jod auf ein Wasserglas ist ein gutes Mittel bei einem Schlucken, der als Folge zu kalten Trinkens oder eines überladenen Magens entstanden ist.

Es ist festgestellt, daß weißhäutige und blondhaarige Menschen viel leichter vom Sonnenstich befallen werden, als dunkelhäutige. Daraus folgert man, daß weißhäutige und blondhaarige Menschen doppelt vorsichtig sein müssen, wenn sie sich der Sonne aussetzen.

Schmerzen bei Gliederquetschungen lindert man durch Auftragen von einigen Tropfen Glyzerin auf die in Mitleidenschaft gezogene Körperstelle.

Zur allgemeinen Beruhigung von Verdauungsstörungen bei Kleinkindern verabfolge man einen schwachen Aufguß von Kümmeltee, oder mische einen schwachen Aufguß schwarzen Tee mit etwas Fenchel.

Beginnen die Haare sich zu spalten, dann ist dies ein Zeichen, daß Störungen in der Fetternährung der Haare vorliegen. Dadurch büßen die feinen Haargefäße ihre Geschmeidigkeit ein.

Mit der Abhärtung darf man immer nur in der wärmeren Jahreszeit den Anfang machen, da sonst leicht gesundheitliche Rückfälle eintreten. Das gilt besonders für schwächliche und empfindliche Personen.

Längeres Schreien der Kinder zieht sehr häufig ein Ansteigen der Blutwärme nach sich. Solange die Körpertemperatur 38—38,5 Grad nicht übersteigt, braucht man sich nicht zu ängstigen. Geht die Temperatur jedoch über 39 Grad hinaus, so ist es gut, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Kleine Kuriositäten

Im Mittelalter war es ein grober Verstoß gegen den guten Ton, an die Tür zu klopfen. Man mußte an der Tür kratzen und deshalb hing auch neben der Tür der französischen Könige eine Bürste.

•

Die Kleider des Durchschnittsmannes wiegen viermal so viel wie die Kleider einer Frau; aber der Inhalt der Handtasche einer Frau wiegt oft zwei- bis dreimal so viel, wie der Inhalt der Hosentasche eines Mannes.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dienstnachrichten

Zu Oberlehrern an ländlichen Berufsschulen ernannt wurden die Hauptlehrer Schittenhelm in Nagold und Sehburger in Calw.

Zu Hauptlehrern ernannt wurden die Lehrer Eugen Barth in Pfinzweiler und Eugen Weber-Sieb in Conweiler.

Das Ergebnis der Bodennutzungserhebung im Kreis Calw

Das Württembergische Statistische Landesamt veröffentlicht das Ergebnis der landwirtschaftlichen Bodennutzungserhebung 1938. Nach ihr werden von Land- und Forstwirtschaftsbetrieben mit dem Sitz in unserem Kreis einschl. der unproduktiven Fläche 88 745 Hektar (ha) bewirtschaftet, während die tatsächliche Fläche des Kreises Calw 88 252 Hektar beträgt. Das neue Erhebungsverfahren bei der Bodennutzung hat die Wirtschaftsfläche des einzelnen Betriebs zur Grundlage und nicht wie früher die Gemeindemarkung. Betriebe im Kreis Calw besitzen demnach mehr Fläche außerhalb unseres Kreises als umgekehrt. Von der ermittelten Fläche waren 52 590 Hektar Wald und 30 638 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche,

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, – mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und – schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-ÖL mit dem verstärkten Lichtschutz.

CO 195

während der Rest die unproduktive Fläche darstellt (Eisenbahnen, Straßen und Wege, Gebäude und Hofflächen, Sport- und Uebungsplätze, Friedhöfe und öffentliche Parkanlagen, Oed- und Unland, unkultivierte Moorflächen, Gewässer). Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche ihrerseits waren 12 590 Hektar Wiesen und Weiden und 17 329 Hektar Ackerland (einschließlich Brache und Ackerweide). Hier besteht der verbleibende Rest aus Gartenland, Weinbergen, ausschließlich dem Obstbau gewidmeten Flächen, Baumschulen und Korbweidenanlagen. Das Ackerland umfaßte 8968 Hektar Getreide (ohne Körnermais und Buchweizen), darunter 4749 Hektar Brotgetreide, 222 Hektar Hülsenfrüchte, 3322 Hektar Hackfrüchte, davon 2392 Hektar Kartoffeln, 173 Hektar Gartengewächse, dabei 98 Hektar Weißkraut, 218 Hektar Handelsgewächse (Raps, Rübsen, Flachs, Hanf, Hopfen, Mohn, Tabak, Zichorie usw.), darunter 136 Hektar Raps, Rübsen und Mohn, sowie 4375 Hektar Futterpflanzen, davon 2150 Hektar Rotklee und Luzerne.

Der Kampf unserer Freiwilligen in Spanien

Prof. Ritters Spanienfilm ab morgen in Calw

Das Filmwerk „Im Kampf gegen den Weltfeind" zeigt Bilder, deren dramatische Wucht nicht mehr mit Worten zu beschreiben ist. Besonders in den Aufnahmen, die von den letzten Kämpfen dieses Frühjahrs berichten, und die den Kameramännern unter den schwierigsten Situationen gelangen, wurden die einzigartigen Leistungen der deutschen Legionäre so realistisch, so plastisch eingefangen, daß man die Umwelt des Filmtheaters vergißt. Das Ganze ist ein großes bildhaftes Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Armee, wie es in solch dramatischer Weise als Originaldokument im Film wohl noch nie gezeigt worden ist. Man sieht zunächst in einer erschütternden Bildfolge Leiden, Sterben, Kampf und Not des spanischen Volkes. Der zweite Teil zeigt die deutschen Freiwilligen in Spanien, bisher nie gesehene Aufnahmen der Legion Condor, in ihrer Tätigkeit während der erbitterten Kämpfe um den Endsieg und die Befreiung Spaniens.

Dieser Dokumentarfilm, hergestellt unter der Oberleitung von Professor Karl Ritter, sieht die Entwicklung des spanischen Krieges aus einem besonderen Blickwinkel: Es ist der Film der heldenhaften Legion Condor. Dramatische Einzelaufnahmen aus den letzten Kämpfen, die gute Kameradschaft zwischen unseren Condormännern, Spaniern und Italienern zeigend, die militärische Pracht der Parade zu Madrid, die Fahrt der KdF.-Flotte in die Heimat und der Empfang durch Generalfeldmarschall Göring in Hamburg und durch den Führer in Berlin bilden das imposante Finale des Films, den man gesehen haben muß.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart
Ausgegeben am 2. August, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt mit Aufheiterungen, Neigung zu Regenschauern, erst wieder gegen Ende des Donnerstag bei leichten Südwest- bis Westwinden mäßig warm. Für Freitag: Wechselnd bewölkt mit Neigung zu Gewitterschauern, etwas kühl.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Ist der deutsche Bauer rückständig?

Gewaltige Leistungssteigerungen beweisen das Gegenteil

Von Dr. F. Lorz, Leiter der Nachrichtenstelle des Reichsnährstandes

Bei der Behandlung des Landfluchtproblems wird von nichtbäuerlichen Kreisen dem deutschen Bauern oft der Vorwurf der agrarwirtschaftlichen und agrartechnischen Rückständigkeit gemacht. Daß aber der deutsche Bauer im Rahmen der Erzeugungsschlacht seine volkswirtschaftliche Aufgabe voll und ganz erfüllt, haben nicht nur die Aeußerungen maßgebender ausländischer Delegationsführer auf dem vor kurzem in Dresden stattgefundenen Internationalen Landwirtschaftskongreß über die Spitzenleistungen der deutschen Landwirtschaft gezeigt, sondern dies beweisen auch Zahlenvergleiche zwischen einst und jetzt innerhalb des eigenen Reichsgebietes.

Ein agrartechnisch rückständiges Bauerntum ist trotz der durch das Versailler Friedensdiktat verringerten Nutzfläche um rund 14,4 v. H., das sind 4,7 Millionen Hektar, kaum in der Lage, im Jahr 1938 die gleiche Brotgetreidemenge wie im Jahr 1913 zu erzielen, bei Gerste die Ernte des Jahres 1913 um 1,2 Millionen Tonnen, das sind 40 v. H., zu übertreffen, die Kartoffelernte des Jahres 1938 mit 50,9 Millionen Tonnen gegenüber dem Jahr 1913 um mehr als 6 Millionen Tonnen zu steigern und die Zuckerrübenerträge von 7,9 Millionen Tonnen im Jahr 1932 auf 15,5 Millionen Tonnen im Jahr 1938 zu heben. Nur ein ungemein fortschrittliches Bauerntum kann innerhalb eines Jahres die Oelfruchternte bei Raps und Rübsen um 62 v. H., diejenige von Hanf um 70 v. H., die Fleischerzeugung im Jahr 1938 um rund 500 000 Tonnen gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1928/1932 steigern, obwohl der Vollverbrauch an Fleisch im Jahr von 66,8 Kilogramm (1932) auf 78,8 Kilogramm im Jahr 1938 gestiegen ist.

Am besten treten die ertragssteigernden Leistungen des deutschen Bauern bei Gegenüberstellung der Erträge größerer Zeiträume in die Erscheinung. Die Ackererträge je Flächeneinheit sind in der Regel der beste Maßstab für wirkliche Leistungssteigerungen des Einzelbetriebes. So ernteten wir im Jahr 1875 je Hektar an Roggen nur 11,7 Doppelzentner, während im Jahr 1936 der Ertrag bereits 16,4 Doppelzentner im Reichsdurchschnitt betrug. Bei Weizen konnten die Erträge von 14 auf 21,2 Doppelzentner, bei Gerste von 13,8 auf 20,8, bei Kartoffeln von 95,0 auf 165,9, bei Zuckerrüben von 80 auf 311,2 und bei Futterpflanzen von 40 auf 52,0 Doppelzentner je Hektar im gleichen Zeitraum gesteigert werden. Gibt es nun in der Welt noch Länder, in denen der Bauer ähnlich hohe Leistungen vollbringt oder ist die deutsche Landwirtschaft gegenüber derjenigen dieser Staaten leistungsmäßig im Rückstand? Wenn wir hier entsprechende Parallelen ziehen, so marschiert Deutschland auch bei den Hektarerträgen an der Spitze aller Staaten der Welt. Einige Vergleichszahlen mögen das beweisen:

Hektarerträge in Doppelzentner

	Zuckerrüben	Kartoffeln	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Sowjetrußland	132,3	94,6	8,3	9,1	9,3	10,0
USA.	262,1	72,6	8,0	5,8	9,5	8,5
Frankreich	280,5	107,0	13,4	10,7	18,2	12,8
Deutschland	311,2	165,9	21,2	16,4	20,8	20,2

Das von vielen liberalen Vertretern so viel gepriesene Kollektivsystem Sowjetrußlands erzielt — überwiegend weizenerzeugend — nur etwas mehr als ein Drittel der Hektarerträge, die der deutsche Bauer hervorbringt, und im Land der unbegrenzten Möglichkeiten des Herrn Roosevelts liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Wir haben also keinerlei Ursache, unsere eigenen agrarwirtschaftlichen Leistungen gegenüber anderen Ländern unter den Scheffel zu stellen. Vielmehr können wir stolz darauf sein, daß der deutsche Bauer die größten Ertragsleistungen der Welt hervorbringt.

Wenn verschiedentlich versucht wird, an dem positiven Leistungswillen des deutschen Bauern zu zweifeln, weil er noch nicht in der Lage ist, den Bedarf an Lebensmitteln vollkommen aus eigener Erzeugung zu decken, so wird dabei vielfach übersehen, daß die Einschaltung der sieben Millionen Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß unerhörte Verbrauchssteigerungen mit sich gebracht hat. So stieg beispielsweise der Verbrauch im Jahr 1937 gegenüber dem Jahr 1932 an Weizenmehl um 25 v. H., an Zucker um 24 v. H., an Gemüse um 15 v. H., an Obst um 34 v. H., an Butter um 23 v. H., an Fleisch um 14 v. H., an Seefischen um 50 v. H., an Trinkmilch um 12 v. H. und an Bier um 28 v. H. Diese Tatsache des „Davonlaufens" des Verbrauches wird von nicht eingeweihten Kreisen meist kaum beachtet. Vergleiche mit dem Ausland über die Deckung des Lebensmittelbedarfes aus eigenem sind nicht uninteressant. Während Deutschland bereits 83 v. H. seines Lebensmittelbedarfes aus eigener Erzeugung deckt, können die Schweiz nur 47 v. H., Norwegen nur 43 v. H. und England nur 25 v. H. aus dem eigenen Grund und Boden sicherstellen.

Durch diesen Zahlenvergleich sind also auch die deutschen Leistungen, die dem Bauerntum als Verdienst zuzuschreiben sind, positiv gerechtfertigt. Wenn im Zuge der verstärkten Maschinenanwendung in der deutschen Landwirtschaft Vergleiche zwischen Industriebetrieb und Bauernhof gezogen werden, so gehen die Kritiker meist von falschen Voraussetzungen aus. Sie glauben, die Methoden der industriellen Produktion ohne weiteres auf den Hof übertragen zu können und vergessen, daß dort klimatische Einflüsse vorherrschend sind, die bei Hagelschlag, Ueberschwemmungskatastrophen und Dürreperioden nicht mehr von Menschenhand beeinflußt oder abgewendet werden können.

Trotz dieser unbeeinflußbaren Naturverhältnisse hat aber auch der deutsche Bauer den Hang zur verstärkten Maschinenanwendung in die Tat umgesetzt, nicht nur, weil er durch den Fehlbedarf von 800 000 landwirtschaftlichen Arbeitskräften dazu gezwungen ist, sondern weil er sich dem Zug der maschinellen Entwicklung in Deutschland auch gar nicht entziehen will. Er ist genau so maschineninteressiert wie jeder Großstädter, eine Tatsache, die von städtischen Volksgenossen meist nicht anerkannt wird. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Anfang 1939 bereits 10 Millionen Landmaschinen auf deutschen Bauernhöfen eingesetzt und daß davon allein 60 000 Ackerschlepper und 50 000 Mähbinder waren. Im Jahr 1925 betrug die Gesamtzahl der einsatzfähigen Landmaschinen nämlich erst 4,8 Millionen. Daß die größte Dichte der Elektromotoren beispielsweise bei Kleinbetrieben liegt, ist eine Tatsache, die nur am Rande erwähnt werden soll und daß generell die größte Dichte aller wichtigsten Landmaschinen sich innerhalb der Betriebsgrößenklassen von 5—100 Hektar, also in den eigentlichen bäuerlichen Betrieben, befindet, ist immerhin nicht uninteressant.

Die Frage, ob der deutsche Bauer, privat- und volkswirtschaftlich gesehen, rückständig ist, muß einmal an Hand von Zahlen der Oeffentlichkeit nahegebracht werden, um die irrige Auffassung zu zerstreuen, als ob in Deutschland wirklich ein nicht genügend fortschrittliches Bauerntum vor-

Bitte zurücktreten!

Ein letzter Händedruck. Langsam gleitet der Zug aus der Halle, ein letztes Winken. Viele schauen der hübschen Frau nach, deren leuchtendes Blondhaar noch lange zu erkennen ist. Was man aber nicht weiß, ist, daß sie dieses herrliche Blond der regelmäßigen Pflege mit dem altbewährten Schwarzkopf-Schaumpon verdankt. Kein Alkali, keine Kalkseife bleibt im Haar zurück!

SCHWARZKOPF SCHAUMPON
Beutel 18 Pfg., „Extra-Mild" und „Extra-Blond" 25 Pfg.

Betrunkener am Steuer eingeschlafen

Auto und Anhänger zertrümmert

In Klosterreichenbach wurden die Gäste des Cafés Böhringer und die ganze Nachbarschaft durch einen furchtbaren Krach aus dem Schlafe geweckt. Als man nach der Ursache sah, stellte man fest, daß ein junger Mann mit seinem Sportzweisitzer und einem kleinen Anhänger, auf dem sich ein Kassenschrank befand, auf einer Holzbeige und einem Gartenzaun gelandet war, nachdem er zuvor drei große Sicherheitssteine vom Boden abrasiert hatte. Der Lenker und Besitzer des Autos, Johannes K. von Schopfloch, der von Karlsruhe talaufwärts fuhr, hatte schon zwei Nächte durchgezecht und war zur Zeit des Unfalls immer noch stark betrunken, so daß er am Steuer einschlief und dadurch den Unfall verschuldete.

Das Auto und der Anhänger wurden beide vollständig zertrümmert, während der Fahrer mit einer gespaltenen Lippe und anscheinend auch noch inneren Verletzungen in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden mußte.

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

45

Lese ein altes Buch. Titel: „Lebensbeschreibung des hochedlen Grafen und Ritters Guilleaume de Vidocq, Handschriftl. Notiz dabei: „im 13. Jahrhundert Herr des Schlosses, jetzt Sanatorium von Villers".

Finde Geschichte der schönen Marion von Navarre. Erwähnung des unterirdischen Ganges, den Philipp IV. benutzte.

Sofort nach Genesung nochmalige Besichtigung des Ganges. Lasse Erdmassen wegräumen. Weg freimachen. Finde zwei Leichname! Deutscher Offizier und junge Dame im Abendkleid!

Durch jahrelange feste Umhüllung im Kalkschutt verblüffende Erhaltung der Körper. Keine Spur von Verwesung. Beide Leichname eng umschlungen. Ausdruck der Mienen — tiefster Friede.

Leiche des Offiziers durch Papiere festzustellen. Ebenso Truppenteil. Armee Kluck. Frauenleiche unbekannt. Photoaufnahme.

Nachforschungen in Paris. Ueberraschendes Resultat: Weibliche Leiche identisch mit Fräulein von Buet, ehemaliger ersten Tänzerin. September 1914 plötzlich spurlos verschwunden.

Feststellung aus Akten: Baron Villers hatte deutschen Offizier gefangengenommen und Befehl erhalten, den deutschen Offizier aushorchen zu lassen.

Mißtrauen gegen Fräulein von Buet erwacht. Warum floh sie?? Flucht einer Französin mit deutschem Offizier ist mir unerklärlich und verdächtig.

Erlaubnis des Ministers zur Haussuchung in St. Cloud. Schlößchen der ehemaligen Tänzerin. Lerne Herrn Mercier, Nachlaßverwalter und Vormund, kennen. Töchterchen Hélène de Buet, reizendes Mädchen von aufblühender Schönheit.

Wichtigste Entdeckung meiner Tätigkeit:

Im Schreibtisch verschlossen finde ich Aufzeichnungen der Tänzerin. Tagebücher, Notizen, Briefe. Mein Verdacht, daß ihre Flucht tiefere Ursache gehabt hat, wird voll bestätigt.

Nunmehr kein Zweifel! Der Tote im Schrank war Baron de Villers. Er mußte Mißtrauen geschöpft haben. Ließ sich von Paul Dumesnil im Schrank einschließen, um ungesehen wichtige Unterredung zu belauschen. Wurde Opfer seiner Vaterlandsliebe.

Ende.

Der Spargelfreund

Viele berühmte Franzosen waren neben ihren Leistungen auf künstlerischem Gebiet auch durch ihre gute Küche berühmt, sie waren eben Aestheten durch und durch.

Der Schriftsteller Fontenelle war ein Feinschmecker von hohen Graden. Sein Lieblingsgericht war Spargel, den er in Essig und Oel zubereitete. Sein Freund, der Kardinal Dubois, liebte den Spargel ebenfalls über alles, nur ließ er ihn immer in Butter anmachen. Natürlich gingen die Einladungen zum Spargelessen zwischen den beiden hin und her, und immer wurde dann die eine Hälfte des Mahls in Essig und Oel, die andere in Butter zubereitet. So kam jeder auf seine Kosten.

Diesmal war nun Fontenelle der Gastgeber. Der Koch hatte sich besonders große Mühe gegeben und einen gewaltigen Berg Spargel zurechtgemacht, gewissenhaft die eine Hälfte in Essig und Oel, die andere in Butter. Schon war der Zeitpunkt, an dem der Gast eintreffen sollte, erheblich überschritten, und Fontenelle machte sich doppelt Sorge, einmal um den Freund, einmal um den Spargel. Da kam die Nachricht, daß den Kardinal auf dem Wege zu Fontenelle ein Schlaganfall getroffen habe und man ihn ins Krankenhaus bringen mußte.

Die Tränen stürzten dem Schriftsteller aus den Augen bei dieser traurigen Nachricht. Sein Kummer hinderte ihn aber nicht daran, sofort nach Erhalt der Meldung in die Küche zu laufen und dem Koch zuzurufen: „Jean! Auch die andere Hälfte in Essig und Oel!"

Hase und Affe

Der Affe warf dem Hasen vor, er sehe sich fortwährend um, der Hase aber entgegnete, der Affe kratze sich fortwährend. Beide kamen überein, einen Tag hindurch von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang beieinander zu sitzen: Der Hase versprach, sich nicht umzuschauen, und der Affe gelobte, sich nicht zu kratzen.

Der festgelegte Tag kam heran; mit Sonnenaufgang fanden sich beide auf dem bestimmten Platze ein; regungslos hielt der Hase seine Augen auf den Erdboden geheftet, ruhig und unbeweglich ruhten des Affen Hände auf seinem Schoß. Es wurde Mittag, da sagte der Affe, der es vor Pein kaum noch auszuhalten vermochte: „Als ich im Kriege war, trafen mich Kugeln hier — und hier — und dort — und dort." Wo er mit dem Finger hinwies, um die Stellen zu bezeichnen, wo Kugeln ihn getroffen hatten, da kratzte er sich schnell.

Auch der Hase, der es kaum noch vermochte, seine Augen auf dem Fußboden vor ihm ruhen zu lassen, begann eine Erzählung. „Als ich im Kriege war," sagte er, „verfolgten auch mich die Feinde. Voll Entsetzen sprang ich bald hierhin, bald dorthin — bald links, bald rechts." Mit Blitzesschnelle folgten dabei seine Augen, die so lange starr auf den Boden geheftet waren, den Bewegungen seiner Glieder.

Der Zar ißt Talglichter

Ueber Peter den Großen waren ständig Gerüchte von neuen Absonderlichkeiten im Umlauf, die er sich in den Kopf gesetzt haben sollte. Manche stimmten, manche aber waren frei erfunden.

So ärgerte sich der Zar sehr, als er erfuhr, daß er neuerdings — Talglichter essen sollte. So verrückt war er nun doch noch nicht. Also beschloß er, seine schwatzhaften Höflinge hereinzulegen.

Bei der nächsten Hoftafel ließ er eine große verdeckte Schüssel hereintragen.

„Nur zugegriffen, meine Herren", forderte der Fürst strahlend auf. „Jetzt kommt meine Lieblingsspeise, eine wahre Delikatesse!"

Darauf griff er als erster in die Schüssel hinein und holte sich ein Talglicht heraus.

Den Höflingen grauste es, als sie den Zaren mit gutem Appetit hineinbeißen sahen, aber es blieb ihnen nichts weiter übrig, als gleichfalls von der merkwürdigen Delikatesse zu nehmen und zu versuchen, sie hinunterzuwürgen. Die Stimmung war erheblich gesunken, jeder quälte sich mit seinem Talglicht ab, und mancher von den Herren mußte plötzlich den Tisch verlassen, da ihm heftig übel wurde.

Nur Peter der Große aß vergnügt sein Licht zu Ende, ohne daß ihm schlecht wurde, denn es war vom Zuckerbäcker hergestellt worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

handen wäre. Die Anerkennung ausländischer Bauernführer dürfte schließlich auch den deutschen Volksgenossen, die immer nur in der Kritik am Bauerntum ihre Hauptaufgabe sehen, die Augen geöffnet haben.

Kirchenbesitz darf nicht brachliegen

Einsatz für die Ernährung

Die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei in Berlin hat eine Anordnung über die Verwaltung des kirchlichen land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes erlassen. Für die Verwaltung des Grundbesitzes soll ein ehrenamtlicher Grundbesitzpfleger bestellt werden, der die örtliche Kirchenverwaltung bei der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung des Grundbesitzes unterstützt. Der Grundbesitzpfleger soll mit dem Ortsbauernführer Fühlung halten. Regelmäßig im Laufe von 4 Jahren ist eine Begehung des gesamten Grundbesitzes zu veranlassen.

Der kirchliche Grundbesitz muß ordnungsgemäß bewirtschaftet werden. Die Ertragsfähigkeit des Bodens ist nach Möglichkeit zu steigern, auch durch Meliorationen. Die örtliche Kirchenverwaltung soll sich bei der Erfüllung dieser Aufgaben der Hilfe des Reichsnährstandes bedienen. Landwirtschaftlich oder gärtnerisch nutzbare Grundstücke sind angemessen zu verpachten. Alle Pachtverträge bedürfen der Genehmigung. Ist eine angemessene Verpachtung nicht möglich, so darf kirchlicher Grundbesitz nicht brach liegen bleiben.

Zehn Tage „freundlich"

(Herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.)

Vorhersage für die Zeit vom 3. bis 12. August 1939

Im größten Teil des Reiches wechselvolle Witterung, zeitweise Regenfälle, im ganzen aber doch freundlich. Niederschläge meist als Schauer oder Gewitterregen, die örtlich begrenzt unter Umständen auch heftigere Formen annehmen können. Das Auftreten von länger andauerndem Landregen oder von völlig sonnenscheinlosen Tagen ist jedoch sehr unwahrscheinlich, höchstens im nördlichen Alpengebiet treten vielleicht unter Umständen vereinzelte sonnenlose Tage mit länger anhaltendem Regen auf. Sonnenscheindauer von Ostwest und Nordwest abgesehen meistens örtlich zwischen 60 und 80 Stunden. In Schlesien und in Kärnten jeweils über 80 Stunden, Temperaturen wechselnd, in der Ostmark und im Protektorat Böhmen und Mähren im ganzen wahrscheinlich über dem Regelwert, in Nordwestdeutschland eher darunter.

*

Nagold, 2. August. Ein hiesiger Autofahrer fuhr auf der Reichsstraße nach Oberjettingen. Etwa 300 Meter oberhalb der Waldlust kam er auf die linke Seite der Fahrbahn, der Wagen stürzte, sich mehrmals überschlagend, den 6 Meter tiefen Abhang hinunter und kam unten wieder auf die Räder zu stehen. Der Fahrer wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Grunbach, 2. August. Ein verdienter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Pg. Friedrich Regelmann, erlag im Kreiskrankenhaus zu Neuenbürg einem langwierigen Leiden. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde er auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Nachdem der Musikzug Wildbad die Feier eingeleitet hatte, hielt Kreisschulungsleiter Hang, Ernstmühl, die Trauerrede. Kränze legten nieder als Vertreter des Kreisleiters Schulungsleiter Bochinger, der Sängerbund Grunbach, die Schuhmacherinnung Neuenbürg, die Altersgenossen sowie Oberpostmeister Schur namens des Postamts Neuenbürg, zu dessen Gefolgschaft der Verstorbene gehörte.

Nebringen, 2. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf einer Baustelle nahe bei Nebringen. Der 20 Jahre alte Ernst Schnaufer von Nebringen kam beim Ausweichen vor einem herannahenden Rollbahnzug so unglücklich zu Fall, daß ihm vier beladene Wagen über den linken Unterschenkel hinwegfuhren.

Klosterreichenbach, 2. August. Aus einer Schmiede im Murgtal rannte ein Ochse, der beschlagen werden sollte, in ein vorbeifahrendes Motorrad. Fahrer und Beifahrer wurden vom Rad geschleudert und verletzt. Das Tier blutete heftig aus der Nase.

Balingen, 2. August. Auf dem zwischen Geislingen und Erzingen gelegenen Gut „Waldhof" brach am späten Abend ein großes Schadenfeuer aus. Innerhalb kurzer Zeit stand das etwa 30 Meter lange Stallgebäude in hellen Flammen und brannte bis auf die Grundmauer nieder. Außer dem Gebäude sind dem Feuer 3000 Zentner aus neuer Ernte stammendes Heu zum Opfer gefallen, das in dem geräumigen Dachstock untergebracht war, ferner Maschinen, Transmissionen und ein Heuaufzug.

Europas Schicksalskampf im Osten

Zur Eröffnung der Stuttgarter Ausstellung am 4. August

Stuttgart, 2. August. Das Amt Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. in Zusammenarbeit mit dem Gauschulungsamt der NSDAP. Württemberg-Hohenzollern führt unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsstatthalter Murr vom 4. August bis 12. September in den Ausstellungsgebäuden am Interims-Theaterplatz in Stuttgart die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten" durch. Die Schau ist richtunggebend für die weltanschauliche und politische Erziehung zum europäischen Denken. Wir betreten sie durch einen Festraum, der der weißen Rasse gewidmet ist. Das Grabmal Theoderichs in Ravenna, lebendiges Zeugnis des tragischen Schicksals der von Byzanz zerstörten gotischen Reichsgründung, leitet über in den Raum „Das erste Reich der Deutschen". Die Entwicklung des fränkischen Reiches, des Reiches der Ottonen und Salier und der Kampf dieser Staaten gegen den Einbruch des Ostens, gegen die Hunnen, Awaren, Petscheneggen und Tataren ist hier dargestellt. Ein Wikingerschiff führt dann hinüber in die Darstellung der großen Normannenzüge, die den Raum Europas mit nordischem Kulturgut durchsetzten.

Die Ausstellung zeigt weiter Dokumente von den Anfängen der europäischen Ueberseekolonisation. Verordnungen Maria Theresias gegen die Auswanderung, Schiffslisten von Auswanderern, eine Warnung der Hamburger Regierung vor jüdischen Auswanderungsagenten, Briefe von Auswanderern und ausführliche Auswanderungsakten.

Die Darstellung des Innern eines Freimaurertempels als Zeitbrücke führt hinein in einen Raum, der den Einbruch des Judentums in das europäische Kulturgefüge darstellt. Das Tannenbergdenkmal und ein zerschossenes Dorf leiten über in den letzten Raum, der dem Weltkrieg gewidmet ist. Damit findet die geschichtliche Schau der Ausstellung ihren Abschluß. Ein Ehrenraum, den großen Männern, die Europas Kultur und Weltgeltung geschaffen haben, gewidmet, mit den Büsten der größten Staatsmänner und Bildern der größten Philosophen, Dichter, Musiker, Künstler, Forscher und Erfinder, ruft noch einmal den Beschauern die Größe der europäischen Kulturleistungen durch die Jahrtausende ins Gedächtnis. Mit einem Appell zur friedvollen Verständigung auf der Grundlage europäischer Zusammenarbeit klingt die Ausstellung aus.

Anerkennung des Gauleiters

40 Paar Stiefel für die SA-Sieger

Stuttgart, 2. August. Als Anerkennung der ganz besonderen Leistungen und Erfolge, welche die SA-Standarte 119 und vor allem der Sturm 2/119 Stuttgart bei den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin erringen konnte, hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr der Siegermannschaft 40 Paar Marschstiefel zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um die Mannschaft, die durch ihren Sieg im Wehrmannschaftskampf den Preis des Führers für die SA.-Gruppe Südwest gewonnen hat. Die hochherzige Stiftung des Gauleiters wird bei den Männern sicher dankbare Freude auslösen.

Reichsgartenschaugänse suchten das Weite!

Stuttgart, 2. August. Am 19. Juli verschwanden aus dem Gelände der Reichsgartenschau zwei indische Streifengänse. Da ihre Flügel nicht kupiert, sondern nur die Federn gestutzt waren, nimmt man an, daß die Tiere nach der Mauser schneller ihre Flugfähigkeit wieder gewonnen haben, als zu erwarten war. Die Hoffnung, die beiden Gänse an den unteren Anlagenteichen wiederzufinden, erwies sich leider als trügerisch. Statt dessen traf bereits am 23. Juli eine Mitteilung aus Dolgen in Mecklenburg ein, wo sich eine der beiden Ausreißerinnen zu einer Gänseherde gesellt hatte. Sie wurde eingefangen und als Expreßgut nach Stuttgart zurückbefördert. Erstaunlich an diesem Ausflug der Reichsgartenschaugänse ist nicht nur die in knapp vier Tagen durchflogene Entfernung, sondern auch die Richtung des Fluges, da ja die Heimat der Vögel Mittelasien und ihr Winterquartier Indien ist. Der Vorfall hat übrigens gezeigt, wie nützlich eine genaue Beringung der Vögel ist, denn nur durch diese konnte ja festgestellt werden, woher die Gans nach Mecklenburg gekommen war.

Zuchthaus für rückfälligen Dieb

Schwenningen, 2. August. Als rückfälligen Dieb und Betrüger verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe den 17mal vorbestraften 32jährigen Engelbert Weinmann aus Schwenningen a. N. unter Einrechnung einer Gefängnisstrafe von 3½ Monaten zu zwei Jahren Zuchthaus und 15 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte u. a. zwei Ettlinger Wirte durch Zechprellereien geschädigt und einem jugoslawischen Arbeitskameraden 50 Mark entwendet, die er in Alkohol umsetzte.

Durch Insektenstich getötet

Maybach-Konstrukteur Glücker gestorben

Friedrichshafen, 2. August. Der Abteilungsleiter des Konstruktionsbüros der Maybach-Motorenbau-GmbH., Oberingenieur Eugen Glücker, war im Urlaub von einem giftigen Insekt im Gesicht gestochen worden. Am vergangenen Freitag kehrte er wieder nach Friedrichshafen zurück, wo er am Samstag seine Arbeit aufnahm, ohne dem Insektenstich irgendwelche Beachtung zu schenken. Am Sonntag mußte sich Glücker jedoch zu Bett legen. Am Dienstag früh starb er an den Folgen der Vergiftung. Glücker, der im 53. Lebensjahr stand, gehörte zu den ältesten Gefolgschaftsmitgliedern der Maybach-Motorenbau-GmbH. Er kam seinerzeit im Jahre 1911, als Dr. Maybach vom Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen gerufen wurde, mit Dr. Maybach hierher, mit dem er bei der Daimler-Motorengesellschaft in Untertürkheim gearbeitet hatte.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Die von Adolf Hitler im brüderlichen Geist von 1914 geeinte deutsche Nation beschloß den Tag der Erinnerung an den großen Aufbruch vor 25 Jahren mit erhebenden Feiern ihrer stolzen Wehrmacht. In allen Standorten des Großdeutschen Reiches gedachten junge und alte Soldaten, gemeinsam mit riesigen Massen ergriffener Volksgenossen beim Großen Zapfenstreich der glorreichen Bewährung eines Volkes in Waffen.

In der Festspielstadt Bayreuth nahm der Führer den feierlichen militärischen Akt persönlich entgegen. Alle, die dieser erhebenden militärischen Feier beiwohnten, empfanden es als ein tiefes Symbol, daß der Führer in dieser historischen Stunde als Garant deutschen Lebensrechtes unter seinen Soldaten und seinem wehrhaften Volk stand. Nach dem Vorbeimarsch des Zapfenstreiches kehrte der Führer unter den begeisterten Kundgebungen der Massen zum Haus Wahnfried zurück.

Der Reichsbund deutscher Seegeltung, mit dessen Führung vor fünf Jahren Vizeadmiral Staatsrat von Throta vom Führer beauftragt wurde, hielt am 2. August in Danzig eine große öffentliche Kundgebung ab, zu der Vizeadmiral von Throta als Redner gekommen war. Deutschlands seemännisches Heldentum, so sagte er, ist auch Danzigs Heldentum, und Danzigs Heldentum ist Deutschlands Heldentum. Danzigs Seegeltung ist deutsche Seegeltung, und deutsche Seegeltung ist Danzigs Seegeltung; diese heilige Zusammengehörigkeit wird niemals zerreißen können!

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw
Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
D. A. VI. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Welttreffen
ehemaliger Calwer Handelsschüler vom 26.-28. August, Stuttgart/Calw
Frühere Schüler der beiden Schulen bis zum Jahrgang 1936, die an der Zusammenkunft teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 7. August auf dem Sekretariat der Spöhrerschule gegen Empfangnahme des Tagungsprogramms anzumelden.
Spöhrersche Höhere Handelsschule
Neue Höhere Handelsschule

Sommenhardt — Breitenberg
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 5. August** stattfindenden
kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen.
Hans Burkhardt — **Maria Burkhardt** geb. Kübler
Kirchgang um 1 Uhr in Zavelstein

Viehverkauf

Ein frischer Transport hochträchtiger, gewöhnter
Kalbinnen, junger Kälberkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder
stehen zum Verkauf bei
Max Wiehler, Viehhandlung
Höfen-Enz — Telefon 41

Sommenhardt, den 3. August 1939.
Danksagung
Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Margarete Barbara Braun
geb. Harsch
insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang der Chöre und die liebevolle Pflege unserer Krankenschwester, ebenso den Herren Ehrenträgern, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 2. August 1939.
Hotel Sonne
Todesanzeige
Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
David Wurster
ist heute früh 6 Uhr im Alter von 46 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst worden.
Frau Paula Wurster, geb. Ott mit Geschwistern und Angehörigen
Beerdigung: Freitag nachm. 3 Uhr auf dem Waldfriedhof

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Freitag**, 4. 8., 8 Uhr **in Deckenpfronn: 5 Klötze** (Schreinerware), ferner um 9 Uhr **in Liebelsberg: 1 Rind**, ca. 1 Jahr alt, ferner um 11 Uhr **in Altburg: 1 Schrank, 1 Bufett**, fast neu, **1 Faß mit 220 Liter Most, 1 leeres Mostfaß** und eine **Schnellwaage.** Zusammenkunft je beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Eine gute, fehlerfreie
Milchkuh
sowie ein Paar schöne
Läuferschweine
ebenso ein Quantum
Obstmost
hat zu verkaufen
Joh. Rothacker, Alzenberg

Garage
wird vermietet
Lederstraße 60

RM. 9.45
Anzahlung und 24 Monatsraten zu RM. 8.85.
Kassapreis: **RM. 188.—**
Die neue **ORGA Schreibmaschine**
großes Modell
Unverbindliche Vorführung!
Rechenmaschine
addiert, subtrahiert, zieht den Saldo RM. 2.75. — Großmodell RM. 6.50.
Heinr. Mühlberger, Marktplatz 24
der Fachmann für Büromaschinen

Luftschutz tut not!

700 Liter
Most
verkauft
Hanselmann, z. „Krone" Martinsmoos

Ihr bester Kunde ist der Zeitungsleser
Der kluge Geschäftsmann bevorzugt daher für seine Ankündigungen das Kreisamtsblatt
„Schwarzwald-Wacht"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw